

# Zeitung für das Dilltal.

## Amliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Montag, den 6. März 1916

76. Jahrgang

Nr. 55

### Die Instruktionen der britischen Handelsschiffe.

Während des deutschen Memorandums über die Bewaffnung bewaffneter Kauffahrteischiffe hat die englische Admiralität ausführlich die Instruktionen vom 20. Oktober 1915 für die britischen Handelsschiffe, die bewaffnet sind, veröffentlicht. Die wichtigsten Punkte sind folgende: Das Recht von Handelsschiffen, sich gegen eine Durchsuchung gewalttätig zu wehren und zur Selbstverteidigung zu kämpfen, wird im Völkerrecht anerkannt. In dem deutschen Kriegsgesetz wird in einem Zusatz vom Juni 1914, also aus einer Zeit, wo bekannt war, dass keine ausdrücklich zugegeben. Die Bewaffnung geschieht ausschließlich, um bei einem Angriff durch ein bewaffnetes Fahrzeug Widerstand zu leisten, und darf nicht zu anderen Zwecken gebraucht werden. Die Schiffe müssen das Feuer eröffnen, die britische Flagge hissen. Die Befehle sind folgende: Die britische Flagge hissen. Die Befehle sind folgende: Die britische Flagge hissen. Die Befehle sind folgende: Die britische Flagge hissen.

Angriff übergehen dürfen. 3. Die neuen Instruktionen enthalten nun ebenfalls den Befehl zum Angriff auf jedes in Sicht kommende U-Boot. Der Versuch, diesen befohlenen Angriff zu einer Verteidigungsmassnahme zu stempeln, ist mehr als dumm. Wie verhält sich übrigens dieser Befehl mit der feierlichen Zusicherung der englischen Regierung in Washington, nach der britische Handelsschiffe niemals feuern würden, wenn nicht zuvor auf sie gefeuert worden ist? Ausdrücklich sei schließlich noch festgestellt, dass die britische Admiralität lediglich auf Grund der von ihr aufgestellten Vermutung, dass jedes in Sicht kommende U-Boot feindliche Absichten habe, ihren bewaffneten Handelsschiffen den Befehl zum sofortigen Angriff gegeben hat. In keiner Weise konnte die Schlussfolgerung des deutschen Weißbuches besser bestätigt werden, in dem gesagt ist: Hiernach ist klar gestellt, dass die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen.

### Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

### Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gebaltene Stellung ist fest in unserer Hand, die Position dem Feinde verblieben.

Die heftigsten Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

In den Argonnen scheiterte ein schwacher feindlicher Angriff.

Beiderseits der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Verstärkung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nahkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unterwundene Gefangene. Nach den bei den Aufräumarbeiten der Kampffelder bisher gemachten Feststellungen erhöht sich die Beute aus den Gefechten seit dem 22. Februar um 37 Geschütze, 75 Maschinengewehre auf 115 Geschütze, 161 Maschinengewehre.

Bei Obersepte (nordwestlich von Bst) versuchte der Feind vergebens, die ihm am 23. Februar genommenen Stellungen zurückzuerobern. Sein erster Stoß gelangte teilweise bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriffe sofort wieder geklärt wurden. Unser Sperrfeuer ließ eine Wiederholung des Angriffs nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten, sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellung zurückziehen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In einem kleineren Gefecht wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Alsewitsch (nordöstlich von Baranowitsch) geworfen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein. Im südlichen Maas und Mosel war die feindliche Artillerie dauernd sehr tätig und beschoss zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Festung Thiaville (nordöstlich von Badonviller) den Franzosen am 28. Februar entfallenen Gräben vor umfassend dagegen eingesehtem feindlichen Massenfeuer.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Iluzt konnte ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen.

Vorläufige feindlicher Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 4. März. (B.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Gebiet von Dubno versuchten die Russen gestern früh, das linke Stwa-Ufer zu gewinnen. Sie wurden abgeschlagen. Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer großen und glücklichen fortschreitenden russischen Offensive am Dnjestr und bei Czernowit ist selbstverständlich völlig unwahr. Unsere Front hat dort seit einem halben Jahre keinerlei Aenderung erfahren.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert ruhig. Wie nunmehr feststeht, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11400 Gewehre erbeutet.

Wien, 5. März. (B.B.) Amtlich wird verlautbart:

Die Lage ist überall unverändert.

### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 4. März. (B.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten liegen keine Meldungen über eine wesentliche Aenderung der Lage vor.

### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 4. März lautet: Nachmittags: Die Beschließung wurde in der Gegend von Verdun im Laufe der Nacht in verschiedenen Abschnitten ziemlich lebhaft fortgesetzt, wurde aber von keiner Tätigkeit der feindlichen Infanterie begleitet. Bei Eparges haben wir den Feind an der Befestigung eines durch die Explosion eines seiner Minen gebildeten Trichters gehindert. Von der übrigen Front ist außer der üblichen Artillerietätigkeit nichts zu melden. — Abends: Im Artois wurde ein feindlicher Versuch, uns aus den Trichtern zu vertreiben, die wir an der Straße von Neuville nach La Fosse in Besitz haben, abgewiesen. In den Argonnen beschossen wir in der Gegend südlich von Banquois deutsche Anlagen und zerstörten mehrere Unterstände. In der Gegend von Verdun war den ganzen Tag über die Beschließung auf dem linken Ufer der Maas bei Cote 304 und Cote Die sehr heftig. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind nach einem gegen den Wald von Handremon östlich der Cote du Poivre gerichteten heftigen Feuer einen Angriff gegen unsere Stellungen, der durch unser Maschinengewehr- und Infanteriefeuer angehalten wurde. Vormittags war es den Deutschen geglückt, im Dorfe Douaumont, aus dem wir sie durch einen Gegenangriff am Abend vorher vertrieben hatten, wieder Fuß zu fassen. Der Kampf um den Besitz des Dorfes, der mit Erbitterung geführt wird, wagt mit wechselndem Erfolge hin und her. Im Boevre mäßige Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. In Vothringen nahmen wir in der Gegend der Tache von Thiaville nach Artillerievorbereitung mehrere feindliche Grabenstränge in Besitz und machten etwa 60 Gefangene, darunter einen Offizier; zwei Maschinengewehre und ein Bombenwerfer blieben in unserer Hand. — Belgischer Bericht: An der belgischen Front nichts von Bedeutung.

Der russische amtliche Bericht vom 3. März lautet: Westfront: In der Gegend nördlich Chantouff versuchte der Gegner anzugreifen, wurde aber durch unser Artilleriefeuer gestoppt. — Kaukasus: Unsere Truppen drängten den Feind weiter zurück. In der Richtung von Bitlis versuchten die Türken bei Rasra (23 Werst südwestlich Bitlis) anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. In dieser Gegend wird der Feind besonders schwierigen Verhältnissen fortgesetzt; die Russen sind ungemein schlecht, es herrscht strenger Kälte und ... Seiden kommen Nachrichten, daß unsere Truppen ... Nacht die Stadt Bitlis im Sturm genommen haben; es ... Kanonen erbeutet. Unter den türkischen Gefangenen ... 17 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur. — März: Westfront: An der Düna, zwischen Dünaburg ... und in der Nähe von Iluzt erfolgreiche Tätigkeiten ... der Aufräumarbeiten. Weiter südlich auf der galizischen Front das gleiche beiderseitige Feuer. — Wir besetzen in Persien nach Kampf Bidjar (130 Km. nordwestlich Hamadan).

Der italienische amtliche Bericht vom 4. März lautet: Im Vagarrinal schlugen wir keine feindliche Angriffe in der Umgebung von Mori zurück. Im Abschnitt von Gort war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie andauernd lebhaft. Unsere Artillerie erzielte gute Ergebnisse in den feindlichen Schützengräben und bei Arbeitstruppen auf der Podgora und dem Monte Sabotino. Die feindliche Artillerie richtete nur sehr geringen Schaden an.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 4. März. Nach dem ersten Aufatmen macht sich jetzt allgemein in Paris und London nach dem Stoch bei Verdun eine nervöse Erwartung kommender noch ernstlicher Ereignisse bemerkbar. In Paris rechnete man gestern, nach einer Meldung des „Handelsblatt“ mit einer nur kurzen Pause und macht sich auf eine neue furchtbare Wiederholung der Angriffe bei Verdun gefaßt. Auch Oberst Nepton prophezeit der „Times“ nach schwerere und blutigere Vorstöße.

Genf, 5. März. Aus Paris wird gemeldet: Noch immer treffen hier Flüchtlinge aus den Heerungsbezirken des Ostens ein. Nicht nur Verdun, sondern auch Teile von Velfort und die Städte westlich von Verdun müssen bereits von der Bevölkerung geräumt werden, da die wenigen Eisenbahnzüge aus dem Osten nur mit Flüchtlingen aus diesen Gebieten überfüllt sind. Der Habasbericht gibt nunmehr zu, daß die Deutschen Verdun mit Behemeng beschießen.

Berlin, 4. März. Der Berl. Volksanz., meldet aus Genf: Einem Feldpostbrief eines aus der Festung Douaumont entronnenen Soldaten entnimmt der Figaro: Hauptangriff um 3 Uhr morgens. Trotz der betäubenden Kanonade war deutlich der Refrain der „Nacht am Rhein“ der Ankündenden vernehmbar.

### Der Krieg im Orient.

Wien, 5. März. (Z.N.) Der „Abend“ meldet aus Konstantinopel: Die Beschließung von Ant el Anara seitens der Belagerer wird immer stärker, wo hingegen die Engländer nur in großen Pausen noch antworten. Sie scheinen empfindlich an Munitionsmangel zu leiden. Auch ihre Lage wird nicht besser dadurch, daß ihnen ein Ausfall unter großen blutigen Opfern mißlang und mit der Schließung der Bespannungspferde begonnen werden mußte. Infolge des unerträglichen Lebensmittelmangels verlangt General Townsend fortwährend durch Funkpruch Hilfe von Smyrna.

Basel, 5. März. Der Basler Anzeiger meldet: Im Kanal und an der Nordsee mehrten sich auch in den letzten Tagen die Unglücksfälle infolge des Auslaufens von Dampfern auf abgetriebene Minen.

Genf, 5. März. (Z.N.) Aus Paris wird gemeldet: Durch die amtliche Untersuchung über die Versenkung des Hilfskreuzers „Provence“ wurde festgestellt, daß das Schiff von einem der neuesten deutschen Unterseeboote torpediert wurde. Die Schnelligkeit, mit der die „Provence“, die durch die Explosion des auf sie abgefeuerten Geschosses vollständig zerstört wurde, sank, läßt darauf schließen, daß die Zerstörungsmittel der neuen deutschen Unterseeboote ganz furchtbare sind.

Lugano, 5. März. An Bord eines spanischen Dampfers sind nach einer Mailänder Blättermeldung in Vorno 17 Mann des schwedischen Dampfers „Torborg“ angekommen. Dieser war mit englischer Kohle nach Marseille unterwegs und wurde im Golf von Lyon von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft rettete sich in zwei Booten. Nach 17 stündiger Fahrt nahm der spanische Dampfer die Schiffbrüchigen auf.

London, 5. März. (Z.N.) Reuter meldet aus Athen: Ein englisches Dampfschiff ist im Piräus mit 54 Köpfen der Besatzung des italienischen Dampfschiffes „Giava“ eingetroffen, das durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden ist.

London, 5. März. Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Teutonia“, 4824 Registertonnen, ist zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet. Amsterdam, 4. März. (W.B.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Teutonia“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Rotterdam, 5. März. (Z.N.) Wie der „Gelair“ auf Grund ihm zugegangener Nachrichten annimmt, müßten sich im Mitteländischen Meer mindestens 30 feindliche Unterseeboote befinden, wodurch die Gefahren einer Sperrung der Zufuhren sehr gesteigert werden.

#### Kleine Mitteilungen.

Amsterdam, 4. März. (W.B.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Der politische Mitarbeiter der „Times“ bringt nähere Einzelheiten über einen bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris. England, Frankreich, Italien, Japan, Rußland und vermutlich auch Belgien und Serbien werden vertreten sein. Unter den britischen Delegierten werden sich wahrscheinlich mehrere Minister befinden. Die Regierung vergewissert sich jetzt des Standpunkts der Kolonien, damit die britischen Delegierten namens des ganzen Reiches sprechen können.

London, 4. März. (W.B.) Der heute veröffentlichte Marinevorschlag sieht ein Personal von 350 000 Mann vor. Das ist der einzige Aufschluß, den der Vorschlag gibt, denn für die einzelnen Dienstzweige werden, wie im vorigen Jahre, je 1000 Pfund, im ganzen 17 000 Pfund, ausgegeben, sodaß sich die Regierung also freie Hand vorbehält.

Zürich, 4. März. Nach einer Meldung des griechischen Blattes „Epos“ versuchte eine französische Truppenabteilung sich eines griechischen Stützpunktes bei der Mühle Alati zu bemächtigen. Der griechische Kommandant drohte mit Wassergewalt, die Franzosen zogen sich hierauf zurück.

Zürich, 5. März. Aus Bukarest wird gemeldet: Zu den Vorgängen vor Verdun sagt die „Independance Roumaine“, man verspüre den Flügel Schlag der Weltgeschichte. Der Monat März werde auch für Rumänien die Entscheidung bringen.

Basel, 5. März. Die „Baseler Nachr.“ melden: Die amerikanischen Schiffseeder haben beschlossen, nur noch Schiffe nach einem System zu bauen. Sie werden 7300 T. verdrängen und werden auf weite Entfernung als amerikanische Schiffe kenntlich sein. Die Bauart verringert außerdem stark die Baukosten.

#### „Möve“ im heimischen Hafen.

Berlin, 4. März. (W.B. Amst.) S. M. Schiff „Möve“, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatiger erfolgreicher Kreuzfahrt mit vier englischen Offizieren, 29 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Jüdinnen — als Gefangenen, sowie einer Million Mark an Goldbarren in seinem heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Brisen nach neutralen Häfen gesandt: „Corbridge“, 3687 Bruttoregistertonnen (englisch), „Author“, 3496 Bruttoregistertonnen (englisch), „Trader“, 3909 Bruttoregistertonnen (englisch), „Ariadne“, 3500 Bruttoregistertonnen (englisch), „Dromonby“, 3627 Bruttoregistertonnen (englisch), „Farrington“, 3146 Bruttoregistertonnen (englisch), „Clan Macraivish“, 5816 Bruttoregistertonnen (englisch), „Alpam“, 7781 Bruttoregistertonnen (englisch), „Westburn“, 3300 Bruttoregistertonnen (englisch), „Flamenco“, 4629 Bruttoregistertonnen (englisch), „Edinburgh“, 1473 Bruttoregistertonnen (englisch), „Sagon Prince“, 3471 Bruttoregistertonnen (englisch), „Maroni“, 3109 Bruttoregistertonnen (französisch), „Luxemburg“, 4322 Bruttoregistertonnen (belgisch). S. M. Schiff „Möve“ hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die glückliche Rückkehr der „Möve“ in den heimischen Hafen reißt sich würdig an die kühnen Heldentaten an, von denen die Kriegsgeschichte unserer Marine zu melden weiß. Mehrere Monate hat das Gespensterschiff auf den Hochseestrecken des Westverkehrs im Atlantischen Ozean gespielt. Am 2. Februar, als Reuter die Nachricht verbreitete, daß ein englisches Dampfschiff, die „Alpam“, mit einer deutschen Preisbesatzung in einem amerikanischen Hafen angekommen sei, vernahm man zum ersten Male etwas von jenem deutschen Kriegsschiff, das an den Kanarischen Inseln nicht weniger als sieben englische Dampfschiffe mit über 20 000 Tonnen in den Grund gebohrt und die „Alpam“, ein Schiff von über 7000 Tonnen, gekapert hatte. Am 24. Februar wurde gemeldet, daß die „Westburn“ mit den Besatzungen von sechs anderen feindlichen Schiffen in Santa Cruz auf Teneriffa eingelaufen sei, die gleichfalls von der „Möve“ in den Grund gebohrt worden waren. Wochenlang hat sich die ganze Welt den Kopf darüber zerbrochen, welche Bewandnis es mit jenem kühnen Kreuzer habe, der so ungeniert und erfolgreich dem seeherrschenden England zum Troge im Atlantischen Ozean der englischen Schifffahrt Abbruch tun konnte. Die „Times“, der wie der ganzen englischen Presse der

## 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

Mehr als achtzehn Monate sind verstrichen seit Beginn des gewaltigen Krieges, der dem deutschen Volk seinen Feinden in unerhörtem Frevel aus Reib-, Raub- und Eroberungslust aufgezungen worden ist. Harte waren bei der Ueberzahl der Feinde zu bestehen. So schwer und blutig auch das Ringen war, unsere Truppen das Höchste geleistet und sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost sie glänzende Waffenfolge errungen, an ihrer todesmutigen Tapferkeit sind die mit allen Mitteln ins Werk Angriffe der Feinde zerschellt. Die Feinde sind jedoch noch nicht niedergedrungen, schwere Kämpfe stehen uns noch aber wir sehen diesen mit zuversichtlichem Vertrauen auf unsere Kraft und unser reines Gewissen entgegen. hinter der Front kämpfende deutsche Volk hat sich allen durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Erschöpfung durch Fleiß und Sparsamkeit, durch Einteilung und Organisation gewachsen gezeigt; es wird auch fernerhin in zucht und fester Entschlossenheit durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Der Krieg hat fortgesetzt hohe Anforderungen an die Finanzen des Reichs gestellt. Es liegt daher der

wendigkeit vor, eine vierte Kriegsanleihe auszusprechen. Ausgegeben werden 4½-prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5-prozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Die Schatzanweisungen werden eingeteilt in 10 Serien, die von 1923 ab jährlich am 1. Juli werden, nachdem die Auslosung der einzelnen Serie 6 Monate vorher stattgefunden hat. Der Zeichnungspreis der Schatzanweisungen auf 95% festgesetzt. Da die Schatzanweisungen eine Laufzeit von durchschnittlich 11½ Jahren besitzen, so stellt sich im Durchschnitt die wirkliche Verzinsung etwas höher als auf 5%. Dabei besteht die Auslosung Wege einer früheren Auslosung und Rückzahlung zum Nennwert noch einen beträchtlichen Kursgewinn, bestehend Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabekurs von 95%, zu erzielen. Dem Inhaber der ausgelosten anweisung soll aber auch das Recht zustehen, an Stelle der Einlösung die Schatzanweisung als 4½-prozentige Schuldverschreibung zu behalten, und zwar ohne daß sie ihm vor dem 1. Juli 1932 gekündigt werden könnte.

Der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe beträgt 98,30 bei Schuldbucheintragungen 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Schuldverschreibungen sind wie bei den vergangenen Kriegsanleihen bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, d. h. sie gewähren bis zu diesem Zeitpunkt einen prozentigen Zinsgenuss, ohne daß ein Hindernis bestände, über sie auch schon vor dem 1. Oktober 1924 zu verkaufen. Da die Ausgabe 1½% unter dem Nennwert erfolgt und außerdem die Rückzahlung zum Nennwert nach einer von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung höher als 5%.

Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen sind nach den angegebenen Bedingungen im ganzen Reich als gleichwertig anzusehen. Beide Arten der neuen Kriegsanleihe können als eine hochverzinsliche und unbedingt Kapitalanlage allen Volksteilen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Hauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftsbank in Berlin, der Königlich Preussischen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Genossenschaft, endlich für die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. solcher Ausdehnung der Vermittlungstellen ist den weitesten Volksteilen in allen Teilen des Reichs die beste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da bei ihnen nur zwei Einzahlungstermine in Betracht kommen, eine vereinfachte Form. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse „an die Post“ entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Gedanke peinlich war, daß ein deutsches Kriegsschiff die Blockade gebrochen haben und ins freie Meer gelangt sein könnte, äußerte die Vermutung, daß eines der in Südamerika internierten deutsche Rauffahrtsschiffe sich heimlich bewaffnet habe und ausgelaufen sei. Die knappe Meldung des Admiralsstabs läßt, jetzt den Schleier, der über dem Gespensterschiff gebreitet lag: Es handelt sich in der Tat um ein deutsches Kriegsschiff — der Name des Kommandanten, Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, war inzwischen bereits bekannt geworden — das aus einem deutschen Hafen ausgelaufen war und jetzt nach mehrmonatiger Fahrt in seinen Heimatshafen wieder eingelaufen ist. Es muß also zweimal glücklich die Blockade der englischen Flotte gebrochen haben, wobei es noch Gelegenheit fand, auf der Ausreise an der englischen Küste Minen zu legen. Es vermehrt den jungen Ruhm der „Möve“, daß auf sein Konto auch das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ zu setzen ist, das am 10. Januar an der schottischen Küste unterging.

#### Eine erfundene Seeschlacht.

Berlin, 4. März. (W.B.) Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ vom 26. Februar bringt auf der ersten Seite unter großer Ueberschrift eine ausführliche Schilderung über ein Gefecht des deutschen Panzerkreuzers „Moon“ mit dem englischen Panzerkreuzer „Drake“. Das Gefecht soll Ende Februar 200 Meilen ostwärts von den Bermudas-Inseln stattgefunden und nach dreistündiger Dauer um 10.02 Uhr mit einer Niederlage des „Moon“ geendet haben. „Moon“ soll im Schleppe des siegreichen „Drake“ nach Port Hamilton auf den Bermudas-Inseln gebracht worden sein. Außer dem deutschen Panzerkreuzer seien zwei weitere Brisen mit 32 Offizieren und 719 Mann die Beute des ruhmreichen Siegers gewesen. Der Bericht erzählt auch, daß auf englischer Seite Leutnant Danforth und 18 Mann gefallen seien. — Wie wir von zuständiger Stelle hierzu erfahren, liegt der deutsche Panzerkreuzer „Moon“ unbeschädigt in Kiel. Das ganze phantastische Märchen scheint erfunden zu sein, zur Beruhigung der durch die Taten der „Möve“ erregten Nerven des britischen Publikums.

#### Unser Unterseebootkrieg.

London, 4. März. (W.B.) Auf dem Schiffahrts-Kammertage erklärte der Rheder Raeburn aus Glasgow: In unserer Blockade Deutschlands sind wir weit zu bedächtig gewesen. Zweifellos hat Deutschland beträchtliche Zufuhren an Waren durch die neutralen Länder erhalten. Er erkenne an, daß Deutschland nicht hermetisch versiegelt werden könne. Nachdem Raeburn noch über die hohen Frachtsätze gesprochen hatte, an denen die neutralen Länder reich verdienen, erklärte er, es wäre Selbstmord, zuzulassen, daß deutsche Fahrzeuge, die sich in neutralen Häfen befänden, wieder den gegenwärtigen Besitzern zufielen. Für jedes versenkte Schiff der Engländer oder Alliierten müsse wenigstens ein deutsches Schiff fortgenommen werden.

#### Ein Spionageprozeß.

wurde vor dem Reichsgericht verhandelt. Der russische Staatsangehörige und frühere Sekretär des russischen Konsuls in Königsberg Ed wurde der vollendeten Spionage Gunsten Rußlands für schuldig befunden und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Verbrechen wurde in den Jahren 1910—1912 begangen. Ed befand sich in guten Vermögensverhältnissen, er hat sich zu der schweren Tat nicht, vielmehr einzig und allein aus Geldgier verleiten lassen. Von der Anklage eines verabschiedeten, aber nicht zur Ausführung gelangten Spionageverbrechens wurde der Ed klagte, da diese Handlungen nicht nachweisbar auf dem Gebiet begangen wurden, freigesprochen.

#### Eine Kritik an Sazonow.

Kopenhagen, 5. März. (W.B.) In der „Bremja“ greift Professor Pilenko heftig Sazonow in der Duma an und stellt fest, daß sie einen allgemein günstigen Eindruck hinterlassen habe. Die Rede ist halbsinnig und voll dunkler Andeutungen. Sazonow ist eine vollständig bestimmte Politik vermissen. Der Bericht macht sich ferner über Sazonows nichtsagenden Aussehen über ein Kalifat Berlin lustig, in dem seine ganze Welt bestanden habe.

#### Deutschland und Portugal.

Zürich, 5. März. Aus Lissabon wird gemeldet, man erwartet dort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Die Deutschen hätten ihr Geld von den Banken zurück. Zahlreiche deutsche Militärs sind bereits abgereist.

#### Deutschland und Amerika.

Washington, 4. März. (W.B.) Reuter meldet: Durch dieselbe Abstimmung, durch welche die Behandlung Senator-Gore-Resolution auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, sind alle Resolutionen, in denen eine friedlichere Politik gegenüber Deutschland gedrungen wird, erledigt worden. Die Galerien waren voll Menschen, es ereigneten sich Szenen, wie sie seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgepielt haben. Wilsons Freunde haben, daß das Repräsentantenhaus wahrscheinlich morgen ein Beispiel des Senats folgen und den Präsidenten in der Politik unterstützen werde. Man nimmt allgemein an, daß Resolutionen wie die von Gore, zukünftig keine Auswirkung mehr haben, durchzugehen.

Washington, 3. März. (W.B.) Von dem Bureau des Völkischen Bureaus. Während noch keine amtliche Stellung veröffentlicht worden ist, erklärte eine glänzende Persönlichkeit, die über die Beziehungen in den Konferenzen zwischen Wilson und den Kongressmitgliedern unterrichtet ist, daß Wilson den Senatoren und Präsidenten gegenüber ausdrücklich den Standpunkt vertreten habe, die Vereinigten Staaten müßten bei der Behandlung der Unterseebootsfrage an das Völkische Völkerrecht halten, weil, wenn ein anderer Weg eingeschlagen würde, die Vereinigten Staaten in

**Das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sofort zu zahlen; die Einzahlungen** verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 31. März ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

|     |                                                              |
|-----|--------------------------------------------------------------|
| 30% | des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 18. April 1916, |
| 20% | " " " " " " 24. Mai 1916,                                    |
| 25% | " " " " " " 23. Juni 1916,                                   |
| 25% | " " " " " " 20. Juli 1916                                    |

Zu bezahlen. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sofort in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Ermäßigung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So darf es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. Mai 1916, die übrigen 100 Mark erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. Mai 1916 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 23. Juni, den Rest am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu bezahlen sind.

Wer bei der Post zeichnet, muß bis spätestens zum 18. April d. J. Vollzahlung leisten, soweit er nicht schon am 31. März einzahlen will.

**Der erste Zinsschein** ist am 2. Januar 1917 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. Juli 1916. Für die Zeit bis zum 1. Juli 1916, frühestens jedoch vom 31. März ab, findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner bei der Anleihe 5% Stückzinsen, bei den Schatzanweisungen 4 1/2% Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuweisenden Betrag vergütet. So betragen die 5% Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet: für die Einzahlungen am 31. März 1916 1,25 Mark, für die Einzahlungen am 18. April 1916 1 Mark, für die Einzahlungen am 24. Mai 1916 0,50 Mark. Die 4 1/2% Stückzinsen betragen für die Einzahlungen zu den gleichen Terminen auf je 100 Mark berechnet: 1,125 Mark, 0,90 Mark und 0,45 Mark. Auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Bei den Postzeichnungen werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage, auf die anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 7 Tage vergütet.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar vorliegen hat. Wer über ein Sparkonto bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Spar- und Bankentzügen werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei der Zeichnung vornimmt. Besteht der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehnsstellen des Reichs den Weg, durch Verleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/4%, während sonst der Darlehnszinssatz 5 1/2% beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Forderung des Darlehens bei den Darlehnsstellen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit nicht zu besorgen ist.

**Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 4prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen** werden der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen. Der Zeichner erlangt damit zugleich einen Zinsvorteil, da die ihm zugutekommenden Stückzinsen der Kriessanleihe 5% oder 4 1/2% betragen, während die von dem Nennwert der Schatzanweisungen abzuziehenden Stückzinsen nur 4% ausmachen.

Wer für die Reichsanleihe **Schuldbuchzeichnungen** wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 10 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Die Zinsen können insbesondere auf Antrag auch regelmäßig und kostenlos einer bestimmten Sparkasse oder Genossenschaft überwiesen oder übersandt werden. Für die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. April 1917 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Angesichts der großen Vorteile, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Der dargelegte Anleiheplan läßt erkennen, daß sowohl in den auslosbaren 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen als auch in den 5prozentigen Schuldbuchzeichnungen der Reichsanleihe sichere und gewinnbringende Vermögensanlagen dargeboten werden. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach seinen Verhältnissen und Kräften durch möglichst umfängliche Zeichnung zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen, der demjenigen der früheren Anleihen nicht nachsteht. Das deutsche Volk hat bei diesen Anleihen glänzende Beweise seiner Finanzkraft und des unbegrenzten Willens zum Siege gegeben. Es darf daher bestimmt erwartet werden, daß jeder für diese Kriessanleihe auch die letzte freie Mark beisteuert. Im Wege der Sammelzeichnungen (Schulen, gewerbliche und sonstige Betriebe) können auch geringe Beträge des Einkommens verfügbar gemacht werden. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Gedanke jeder der Dankeschuld gegenüber den draußen kämpfenden Getreuen, die für die Daheimgebliebenen täglich ihr Leben einsetzen. Jeder streue, damit das große Ziel eines ehrenvollen und dauernden Friedens bald erreicht werde. Zu solcher Krönung des Werkes einzutragen, ist die dringende Forderung des Vaterlandes.

Sehr mit den fremden Nationen nicht den geraden Weg wählen können. Beide im Kriege befindlichen Parteien, sagte Wilson, begingen zur Wiedervergeltung für Taten der Gegenpartei Handlungen, die dem Völkerrecht nicht streng entsprechen. Die Warnung an die Amerikaner, sich von bewaffneten Handelsschiffen fernzuhalten, würde eine Anerkennung der Berechtigung, solche Schiffe anzugreifen, bedeuten.

#### Wilson's Rücktrittsdrohungen.

London, 4. März. Die „Times“ meldet aus New York: Anlässlich des Sieges, den Wilson im Senat davongetragen hat, obgleich der Zustand noch nicht vollständig klar ist, kann man jetzt schon feststellen, daß Wilson die bisher ernsthafteste Krise überstanden hat. Um dieses Resultat zu erreichen, nahm der Präsident seine Absicht zu drastischen Maßnahmen. Zu Beginn dieser Woche war das Gerücht verbreitet, daß der Präsident einzelne der Führer der demokratischen Partei davon in Kenntnis gesetzt habe, er erwäge den ganz präzedenzlosen Fall, daß er als Präsident zurücktreten werde, wenn der Kongress ihm nicht seine Unterstützung leiste. Dieses Gerücht, das sich inzwischen bewahrheitet hat, rief eine wahre Panik in der demokratischen Partei hervor. Man sagte dem Präsidenten, sein Rücktritt sei unter den jetzigen Verhältnissen nahezu ein Treubruch, denn er sei nicht nur der Präsident der demokratischen Partei, sondern des ganzen Landes. Schließlich erklärte Wilson, daß, wenn der Kongress ihn bei seinen Verhandlungen mit Deutschland machtlos mache, er die Kandidatur für die Demokraten bei dem nächsten Wahlkampf ablehnen werde. Diese Drohung übte ihre Wirkung aus.

New York, 5. März. Das Repräsentantenhaus stellte die Abstimmung über die Resolution zur auswärtigen Politik bis Montag zurück, weil Wilson's Anhänger behaupteten, daß er eine Niederlage erleide. Infolgedessen haben sie jeglichen Druck aus, um die Mehrheit für Wilson zu erlangen. Die Lage ist indessen verwickelt, da die demokratische Politik heimlich gegen Wilson intrigieren, um ihn als Kandidat für die Wiederwahl unmöglich zu machen, in welchem Falle sie ihre eigene Beweiskraft zu erreichen hoffen. Andere Leute, insbesondere die Wilson's Wiederlage bei der Präsidentenwahl für sicher halten und weil sie dann ihre Ämter verlieren würden.

#### Das Testament Carmen Sylvas.

Bukarest, 5. März. (B.B.) Das Testament der Königin Elisabeth ist gestern nachmittag vom Justizminister Antonescu eröffnet worden. Es ist am 11. Oktober 1914, also wenige Tage nach dem Tode König Karls, geschrieben und hat einen am 27. desselben Monats ebenfalls in Curtea-de-Arges verfaßten Anhang. Beide letztwilligen Verfügungen der verstorbenen Königin sind Zeugnisse ihres Charakters. Sie enthalten nur Schenkungen für wohlthätige Zwecke, Legate für Personen, die dem König oder der Königin treue Dienste leisteten. Es erhalten: die

jetzige Königin von Rumänien eine halbe Million Lei, deren Zinsen für bestimmte bezeichnete wohltätige Zwecke zu verwenden sind; zwei von der Königin gegründete wohltätige Anstalten je 100 000, sechs Anstalten je 50 000 Lei, vier zur Hebung der nationalen Industrie bestimmte Vereine je 20 000 Lei. 300 000 Lei erhält das Ministerium für die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule in Arges. Die Zinsen von 400 000 Lei werden zeitweilig an vier namentlich angeführte Personen ausbezahlt als Zeichen der Anerkennung für ihre dem König und der Königin geleisteten treuen Dienste; zwei Damen der rumänischen Gesellschaft erhalten aus dem gleichen Grunde je 50 000 Lei. 100 000 Lei sind an Personen der unmittelbaren Umgebung der Königin in Arges zu verteilen, sofern sie nicht eigens bedacht sind. Der Anhang zum Testament bestimmt, daß das der jetzigen Königin zur Verfügung gestellte Kapital auf eine Million Lei erhöht wird. Die Zinsen des Kapitals von einer halben Million Lei sind für das Heiratsgut einer mittellosen Offiziers-Tochter bestimmt, die einen Offizier des zweiten Jägerbataillons „Königin Elisabeth“ oder einen Marineoffizier heiratet. Die Zinsen können drei Jahre hindurch gezahlt werden, je nach der Höhe der Ration. Am Schluß des Testaments bittet die Königin ihre Nachfolgerin, ihre Werke fortzusetzen und das rumänische Volk zu lieben. — Mit fortgesetzten Spenden hat die Verstorbene alles erschöpft, was sie von König Karol geerbt hatte. Zwei unbewegliche Güter, die die Königin in Deutschland besaß, bleiben ihren Blutsverwandten.

#### Die Kaperfahrt der „Möve“.

London, 5. März. (Priv.-Tel. der „Frk. Ztg.“) In Tilbury (an der Themsemündung gelegen. D. Red.) sind am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften der „Glan Mac-tavish“ angekommen, jenes Schiffes, das von der „Möve“ aufgebracht und in den Grund gebahrt worden ist. Die Erzählungen der Schiffsoffiziere über das Schicksal der „Glan Mac-tavish“ sind schon aus dem Grunde interessant, weil sie deutlich die Angriffsstaktik zeigen, die englische bewaffnete Schiffe gegenüber Kriegsschiffen an den Tag legen. Der dritte Offizier Mac Intyre gibt folgende Erzählung:

Der Kampf mit der „Möve“ fand am Sonntag, den 16. Januar statt. Es war ein schöner Tag und die „Glan Mac-tavish“ fuhr ungefähr hundert Meilen südlich von Wexford, als sie zwei Schiffe sichtete. Eines der Schiffe fuhr ungefähr parallel mit unserem, doch wir sahen, daß es nach uns hinbog und näher kam. Das andere Schiff richtete seinen Ziel direkt auf uns zu. Wir hielten sie beide für gewöhnliche Handelsfahrtschiffe. Um 1/2 Uhr nachmittags ging ich auf die Kommandobrücke, um den Kapitän und den vierten Offizier, die zum Tee gehen wollten, abzulassen. Es wurde allmählich dunkel und wir segelten ohne Licht. Das eine Schiff, das uns entgegenkam, hatte ein Licht am Bordemast. Wir überholten es rasch. Um 5.55 Uhr gab das Schiff ein Morse-Signal ab und ich antwortete.

Das Schiff fragte: „Was für ein Schiff?“ Ich berichtete

dies unserm Kapitän (Kapitän Oliver) und dieser befehl mir, keine Antwort zu geben. Dann rief uns das Schiff wieder an und zwar mit derselben Frage. Die signalisierten zurück und fragten, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten, und erhielten die Antwort: „Author“ von Liverpool. Daraufhin teilten auch wir unseren Namen mit. Plötzlich erhielten wir das Signal: „Sofort stoppen, ich bin ein deutscher Kreuzer!“ Der Kapitän gab allen Maschinen Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signalisierte zurück, daß wir stoppen würden. Es war dies also ein Bluff.

Als das deutsche Schiff das Signal erhielt, stoppte es seinerseits. Die Folge war, daß es zurück blieb. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten Befehl, das Feuer zu erwidern, und nun begann der Kampf. Die erste Granate, die ankam, rief die Windbüchse herunter und tötete einen Wachmann, einen Lastkaren. Die nächste Granate ging durch die Kabine des Steward und des zweiten Offiziers und streute Splitter überall an Deck umher. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Einige Granaten pflügten uns über die Köpfe hinweg, eine jedoch traf den Obersteil des Maschinenraumes und tötete 17 Lastkaren und verwundete fünf. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie.

Jetzt gab der Kapitän Befehl, mit dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Einige unserer Schiffe mußten getroffen haben, denn wir waren nur 40 Yards entfernt. Man sagte mir, daß ein Schuß sicher getroffen und zwei Mann getötet hätte. Wir riefen das deutsche Schiff nun telegraphisch an und sagten, daß wir gestoppt hätten. Aber es verging immer noch einige Zeit, bis die Deutschen durch den Rauch hindurch unsere Signale sehen konnten. Während all dieser Zeit fehlten sie das Feuer fort. Die ganze Angelegenheit war in einer Viertelstunde vorüber. Sobald sie unsere Signale sahen, gaben sie uns Antwort und stellten ihre Geschütze auf das Feuer ein. Noch in dem Augenblick, da ich den Befehl signalisierte, das Feuer einzustellen, ging noch ein Schuß los. Offenbar war der Befehl nicht rechtzeitig angekommen.

Die Deutschen fragten uns, ob wir Verwundete an Bord hätten. Ich signalisierte zurück, wir hätten nur einen. Ich konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Größe unserer Verluste, denn ich war oben auf der Brücke. Sie sagten, sie würden ein Boot schicken. Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord. Der Offizier fragte: „Wo ist der Kapitän?“ Kapitän Oliver erschien und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer gefeuert hätte. Der Kapitän antwortete: „Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mir eine Kanone an Bord meines Schiffes stellt, so benutze ich sie auch, denn eine Kanone ist nicht nur zur Verzierung da.“

Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf und standen uns mit gezogenen Revolvern gegenüber. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, niedergeschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Die Eingeborenenmannschaften stürzte sich auf die Boote und ein Boot wurde von ihnen mit Beschlag belegt, ohne daß ein Offizier hineinkam. Die Eingeborenen hatten eben den Kopf verloren. Das Boot des zweiten Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiff der „Möve“, der „Appam“, zu fahren, während der andere Schiffsoffizier und der Kapitän auf die „Möve“ gebracht wurden. An Bord der „Appam“ wurde uns angekündigt, daß wir Kriegsgefangene seien und bei dem geringsten Widerstand sofort erschossen würden. Alsobald wurden wir unter bewaffneter Aufsicht in erstklassige Kabinen gebracht und dort festgehalten.

Am nächsten Tage teilten uns die Deutschen mit, daß wir auf den Kreuzer „Möve“ verbracht werden sollten. Um 5 Uhr nachmittags wurden die anderen gefangenen Mannschaften von der „Möve“ auf die „Appam“ gebracht und wir selbst auf die „Möve“. Ein Name war nicht an dem Kreuzer angebracht, aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen „Möve“ auf den Wägen. Es wurde uns dann später erlaubt, eine Stunde morgens und eine Stunde nachmittags auf Deck zu promenieren, nur nicht, als die „Möve“ nördlich der Mündung des Amazonas von dem erbeuteten Dampfer „Corbridge“ Kohlen nahm. Wir blieben drei Tage und drei Nächte unten und schmolzen beinahe in der Hitze. Als wir von der „Appam“ fortzogen, verabschiedeten die Deutschen die „Corbridge“ und dummten wiederum die „Möve“. Sie pinxelten ihr eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen noch andere Maskierungen vor.

Nach 24 Tagen wurde die „Westburn“ gekapert. In jener Nacht wurde allen gefangenen Mannschaften mit Ausnahme der Leute der „Glan Mac-tavish“ mitgeteilt, daß sie das Schiff zu verlassen hätten. Uns dagegen wurde gesagt, daß wir nach Deutschland gebracht würden, oder daß man uns an Bord der „Möve“ halten werde, bis das Schiff versenkt würde. Weil wir geäuert hätten. Tatsächlich liegen sie uns in dieser Auffassung bis zur letzten Minute. Erst als alle anderen Mannschaften von Bord waren, wurde uns bedeutet, daß wir mit Ausnahme des Kapitans und der beiden Kanoniere gehen könnten. 23 Mann von uns wurden auf die „Westburn“ gebracht. Das Schiff stand unter Bewachung von acht Mann. Man hatte Bomben an dem Schiff angebracht, und als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gedroht, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rührten.

Die „Westburn“ fuhr von der Südküste her in den Hafen von Teneriffa ein und ein britischer Kreuzer kam von Norden. Wir fuhren in einem Abstand von 100 Yards an dem Kreuzer vorbei, der die „Westburn“ nicht anrühren durfte, weil wir in territorialen Gewässern waren. Um 11 Uhr am nächsten Tage wurden wir auf die „Athenia“ gebracht. Als wir eben auf diesem Schiff angekommen waren, sahen wir, wie die „Westburn“ sank. Die Deutschen hatten sie nur eine halbe Meile von Teneriffa herausgebracht und sie gerade vor den Augen des britischen Kreuzers versenkt.

#### Cagesnachrichten.

Erfurt, 5. März. Zu der sehr hohen Strafe von sieben Jahren Zuchthaus wurde von der Strafkammer ein Schäfer verurteilt, der auf dem Rittergut zu Behre eine Rotzschimmelstute im Werte von 2000 Mk. gestohlen, das Tier abgestochen und die Haut verkauft hatte.

Berlin, 5. März. Auf eine höchst merkwürdige Weise wurde ein älteres Ehepaar in der Hufschmiedestraße aus dem Schlaf geweckt. Die Leute lagen im süßen Morgenschlummer, als plötzlich die Wand, an der das Bett stand, sich zu bewegen begann, prasselnd zusammenstürzte und Bett und Mann und Frau unter schwärzlichen Massen begrub. Neben dem Zimmer des Paares ist ein Kohlenlager, und dort waren Preßklohlen zu einem so großen Haufen aufgeschüttet, worden, daß sie schließlich die dünne Mauer durchdrückten und wie ein Bergsturz über das Bett der ahnungslosen Nachbarn herfielen. Die Verschütteten, die auf so seltsame Weise

geweckt worden waren, mußten durch Schupente ausgegraben werden: sie waren noch glühend mit ebrigen Gantab-  
fahrungen und Quetschungen davon gekommen.  
Paris, 4. März. (W.A.) Eine Pulverexplosion in  
Double-Couronne hat viele Opfer gefordert. Bis  
2 Uhr nachmittags waren 45 Tote und 250 Verletzte  
festgestellt. Ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurde  
durch die gewaltige Explosion umgeworfen; von seinen 32  
Insassen sind viele verletzt. Umhergeschleuderte Mauerstücke  
verursachten an den Häusern der Umgebung großen Schaden an.  
Die Fensterscheiben gingen in Trümmer. Ein ungeheurer  
Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion  
statt fand. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher  
nicht zu ermitteln gewesen.

### Lokales.

Ein Verwundeten- und Kranfentrans-  
port in Stärke von ungefähr 250 Mann traf am Samstag  
mittag, aus dem Westen kommend, hier ein.

Goldsammlung der Kass. Landesbank.  
Die Kass. Landesbank hatte die Ablieferung von Gold da-  
durch zu fördern gesucht, daß sie für jedes Goldstück eine  
höchste Anstaltskarte mit entsprechender Aufschrift verab-  
reichte. Diese Maßnahme hat einen erfreulichen Erfolg  
gehabt. Die Abgabe von Karten wird am 10. ds. Mts.  
geschlossen.

Die Note-Kreuz-Erneuerungs-Zeller,  
auf die wir unsere Leser vor einiger Zeit aufmerksam gemacht  
haben, sind sowohl durch die Zweigvereine vom Roten Kreuz,  
Männer- und Frauenvereine, als auch durch diejenigen Ge-  
schäfte zu beziehen, die sie ausgestellt haben. Offentlich wird  
der durch Entwurf und Ausführung in gleicher Weise her-  
vorragende Gedenkzettel auch bei uns viel verkauft werden,  
da der Käufer nicht nur die gute Sache des Roten Kreuzes  
unterstützt, sondern auch in den Besitz eines wertvollen  
künstlerischen Andenkens an die große Zeit, in der wir  
leben, gelangt. Erfahrungsgemäß werden ältere Gedenk-  
zettel mit der Marke „Kosenthal“ jetzt von Sammlern schon  
mehrfach überkauft. Es läßt sich darum mit Sicherheit  
annehmen, daß gerade dieser Note-Kreuzzettel für spätere  
Geschlechter ein künstlerisches Andenken an diese große Zeit  
und zugleich ein wertvoller Besitz werden wird.

u. Delerjag. Als Ersatz für das teure Del wird uns  
folgende Mischung genannt, die wir zwar noch nicht selbst aus-  
probiert haben, die wir aber unseren Lesern nicht vorenthalten  
wollen: Man läßt einen Bouillonwürfel in einer Tasse heißen  
Wassers auflösen. Dann rühre man einen hohen Teelöffel Mehl  
oder Kartoffelmehl mit etwas kaltem Wasser an und gebe  
den aufgelösten Bouillonwürfel dazu, lasse es aufkochen und  
gieße die dünnflüssige Tunke über den Salat. Diese Portion  
reicht für einen Salat von sechs Personen. Soll die Tunke  
zu grünem Salat verwendet werden, so nimmt man weniger  
Mehl und viel weniger Wasser, weil zu grünem Salat nicht  
solche Brühe nötig ist wie zu Kartoffelsalat.

Die Zigarette. Die Zigarette erfährt im neuen  
Tabakfeuergefecht der Reichsregierung eine erhebliche  
Mehrfachung. Von einem Zigarettenmonopol hat die Re-  
gierung während des Krieges abgesehen. Sie hat aber  
neben sonstigen Belastungen recht erhebliche Kriegsaus-  
schläge für Zigaretten eingeführt. So wird für Zigaretten  
im Kleinverkauf von 3 Mark für 1000 Stück gefordert; für Zi-  
garetten im Verkaufspreis von 3/5-5 Pf. das Stück ein  
Aufschlag von 12 Mark für 1000 Stück; für Zigaretten im  
Kleinverkauf von über 5-7 Pf. das Stück ein Auf-  
schlag von 18 Mark für 1000 Stück. Auch für Zigaretten-  
tabak im Kleinverkauf und für Zigarettenpapier wird ein  
Kriegsausschlag verlangt. Ob die Zigarettenkonsum in  
Deutschland durch die Verteuerung erheblich leiden wird,  
läßt sich nicht voraussagen. Sicherlich wird aber eine Sor-  
tenverschiebung im Verbrauch eintreten.

Städtische Nahrungsmittelfürsorge.  
Wie aus der in der heutigen Nummer enthaltenen An-  
kündigung ersichtlich ist, werden morgen — Dienstag —  
von 8 Uhr ab in der städt. Verkaufsstelle am Markweg außer  
gewöhnlich diesmal auch Seeforellen und Schollen  
in frischer Ware preiswert abgegeben. — Mit Rücksicht auf  
die Fleischknappheit und darauf, daß die Preise für  
Fische gefallen sind, bietet dies sicher eine willkommene  
Gelegenheit, Wechsel in den jetzt etwas einseitigen Küchen-  
zetteln zu bringen. Wie wir hören, ist beim letzten Verkauf  
eine größere Menge Fische übrig geblieben. Falls auch in  
Zukunft der städt. Schaden erwächst infolge mangelnder  
Nachfrage, ist sie genötigt, den Verkauf einzustellen.

### Provinz und Nachbarschaft.

Niederscheld, 5. März. Am 4. März fand hier in  
Gegenwart der Frau Landrat v. Zigelwitz ein achtwöchiger  
Jugend- und Nahrungsfürsorge-Ausschuss. Der Unter-  
richt ist von der Kreislandratslehrerin Frau Weber (Her-  
born) gehalten worden, und es haben sich aus der Gemeinde  
17 Mädchen daran beteiligt. Die Ausstellung der gearbeiteten  
Sachen, die von vielen Besuchern besichtigt wurde, fand all-  
seitigen Beifall. In dem Unterricht war das Hauptgewicht  
auf das Bilden und Nähen von Mänteln und Kleidungsstücken  
gelegt worden, wie sie in jeder Familie gebraucht werden.  
Auch in Niederscheld wurde im Laufe des Winters ein Jugend-  
und Nahrungsfürsorge-Ausschuss, den die Kreislandratslehrerin  
Frau Kleinmann (Eibelsheim) leitete; es nahmen an diesem  
Lehrkurs 40 Mädchen aus Niederscheld teil. Dieser Kursus  
wurde ebenfalls von Frau Landrat v. Zigelwitz abgenommen;  
eine Ausstellung der Arbeiten ließ auch hier den großen Wert  
solcher Kurse erkennen.

e. Niederscheld, 5. März. Gefreiter Herrmann  
Venner im Inf.-Reg. Nr. 87, Sohn des Heinrich Venner  
von hier wurde für mutiges Verhalten vor dem Feinde,  
unter Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eis-  
ernen Kreuz ausgezeichnet.

Frankfurt, 5. März. Am Eisernen Steg wurde  
ein junger unbekannter Mann erhängt aufgefunden.  
Sobald man in der Friedberger Landstraße einen  
Alten Straßenbahnkassierer erhängt vor. Ein  
im nahen Felsenheim auf Urlaub befindlicher Landwehr-  
mann erhängte sich in der Mauer. Er hinterläßt eine  
Witwe mit sechs Kindern, von denen das jüngste erst zwei  
Tage alt ist.

Biedrich, 5. März. Der gewaltige Kanonen-  
donner aus der Gegend von Verdun wird gegenwärtig  
in den meisten Orten Rheinhessens und auch des Rheingaus mit  
voller Deutlichkeit gehört. Namentlich auf den hervorragenden  
Höhen wird der unaufhörlich rollende, dumpfe Geschützdonner  
sehr deutlich wahrgenommen. Bestimmte Beobachtungen machte  
man in den letzten Tagen darüber bei Jügelheim, Niederolm,  
Abenheim, Gau-Büchelheim und besonders auf den Höhen an  
der Nahe. Die Berge werden zu diesem Zwecke immer von

Neugierigen besucht. In manchen Orten hört man die dumpfen  
Donnerschläge bis in die Ortstraßen hinein. Namentlich  
des Nachts, wenn sonst alles ruhig ist, nimmt man den gewal-  
tigen Geschützdonner sehr deutlich wahr. Dabei kann man  
genau, wie belebte Soldaten erzählen, die einzelnen Kaliber  
unterscheiden. Die dumpfen Einzelschläge der schwersten Ge-  
schütze: heben sich mit ihren gewaltigen Detonationen scharf  
gegen die rasch folgenden Hallsalven der leichteren Kaliber  
ab. Die festgestellten Entfernungen betragen 300-250 km.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 7. März: Meist wolfig,  
nur zeitweise aufheiternd. Strichweise leichte Niederschläge,  
etwas kälter.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. März. (Mittl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Kämpfe nordöstlich von Vermelles.  
Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleinen An-  
griffen ansetzte, wurde durch unser Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer verlief der Tag im  
allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei kleinen  
Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen  
14 Offiziere, 934 Mann eingebracht.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

#### Oberste Seeresleitung.

Yugano, 6. März. (Z.L.) Dem Corriere della Sera  
wird aus London gedruckt: Englands älteste Farbenfabrik  
Huddersfield entdeckte angeblich ein Verfahren, wonach die  
bisherigen und außerdem die ganz neuen Farben für die Hälfte  
des bisherigen Selbstkostenpreises herzustellen wären. Damit  
würde England und die ganze Welt von der deutschen Ober-  
herrschaft bezüglich der Anilinfarbenfabrikation befreit. (!?)

Saag, 6. März. Daily Chronicle meldet, daß Lord  
Fisher zum Mitglied des Kriegsrats ernannt wer-  
den soll.

Sofia, 6. März. (Z.L.) Die „Kambana“ berichtet, daß  
vor einigen Tagen die Italiener gegen 50 albanische  
Edle unter der Beschuldigung, österreichfreundlich gesinnt zu  
sein und eine gegen Italien gerichtete Propaganda getrieben  
zu haben, hängen ließen. Weitere 40 Albaner sind nach  
Italien gebracht worden. — Die von dem ehemaligen alba-  
nischen Unterrichtsminister Dr. Touroukils herausgegebene  
„Albania“ bezieht die auf Seiten der österreichisch-ungarischen  
Truppen kämpfenden Albaner auf 40 000 Mann. Sie schreibt,  
alle Albaner betrachten die Österreicher, die von der ersten  
Stunde an ihre Beschützer gewesen sind, als ihre Befreier.

Stockholm, 6. März. Ein Ausländer, der in Russland  
lebte und Stockholm dieser Tage passierte und der Gelegen-  
heit gebot, die Berichte des russischen Generalstabes  
zu studieren, teilte der „Dagens Nyheter“ mit, daß während  
des Jahres 1915 die gesamten russischen militärischen Ver-  
luste 1942610 Mann betragen, wovon 476155 vermisst,  
573269 verwundet und die übrigen getötet sind. Die Zahl  
der verlorenen Offiziere beträgt 125433, nämlich 47655  
Fähnriche, 49801 Leutnants, 23421 Hauptleute, 2501 Ober-  
leutnants, 1775 Obersten und 277 Generale.

Bukarest, 6. März. (W.A.) Gestern vormittag 10 Uhr  
fand die feierliche Ueberführung der irdischen Hülle  
der Königin-Büthe Elisabeth nach Curtes-de-  
Arges statt. Die Straßen der Stadt, durch die der Leichen-  
zug sich bewegte, waren vom frühen Morgen an durch zahl-  
reiche Menschenmengen angefüllt. Das zweite Armeekorps bildete  
Spalier. Dem von sechs Rappen gezogenen Leichenwagen  
folgten zu Fuß König Ferdinand, Kronprinz Carol, Prinz  
Nikolaus, die Minister und das ganze diplomatische Korps,  
die Mitglieder des Parlamentes, Vertreter der Behörden und  
Abordnungen der Offizierskorps aus allen Teilen des Lan-  
des. Der Hof und die rumänischen Behörden begleiteten  
den Zug bis Curtes-de-Arges, wo gestern nachmittag die  
Beisetzung stattfand.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

### Der städt. Fischverkauf

findet morgen (Dienstag) vor-  
mittags von 8 Uhr an statt.  
Verkaufslokal: Aueweg.

Die Preise betragen:  
Seeforelle p. Pfd. 60  
Prat-Schollen „ 60  
Borlons-Schellfische „ 60  
Schellfisch gr. Norweg. 65

### Wer verkauft sein Haus

es m. Geschäft od. sonst ganz  
Anw. hier od. umg. Off. u.  
C 929 an Haasenstein & Vogler,  
A.-G., Essen zur Weiterbeförd.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.  
Ausbildung von Schülern und  
Schülerinnen  
Groß. Direktor Prof. Eberhardt

### Ia. Karbid

das kilo 65 Pfennig  
empfiehlt

fr. Birkelbach,  
Straßbergbach.

Für meine Buchhandlung  
Lara ein

### junges Mädchen

aus guter Familie zur Er-  
lernung des Buchfachs ein-  
treten.

Modhaus Japaroje.

### Tätiger Kantinentwirt

sucht für sofort oder später  
eine Kantine oder Ge-  
sangsvereinigung für  
eigene Rechnung zu über-  
nehmen. Angebote unter  
Nr. 536 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

### Oranienstraße 5 größere Wohnung

zu vermieten. 183  
Näheres Neuerweg 2.

### Bin hier!

in den nächsten Tagen und  
laufe hier und Umgebung  
Säcke  
aller Art, auch zerissene zu  
den höchsten Tagespreisen.  
Baukosten erbitte an  
A. Finkmann, Dortmund,  
Dortm. 9.

Heute Vormittag 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem,  
schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater,  
Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Jakob Conrad, Landwirt

nach vollendetem 74. Lebensjahre.

Dies zeigen tieftrauernd an

Frau Marg. Conrad geb. Hofmann  
Carl Conrad, Controlleur, u. Fam.  
Fritz Conrad.

Dillenburg, den 6. März 1916.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, 8. März, nachm. 3 Uhr.

### Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Mittwoch,  
15. März d. Js., vorm. von 10 Uhr ab in der Schmitz-  
Wirtschaft zu Eismroth aus den Forstorten Ober-  
scheid (47a, 49a) und Gerhardsberg (51, 52a) im Schmitz-  
Moorsgrund (Fstr. Bsg): etwa Eichen: 5 Rm. Scht.,  
Appl., 1 Rm. Kstpl.; Buchen: 70 Stk., 2 bis 4  
mit rd. 70 Rm., 8 Rm. Kstpl., 470 Rm. Scht., 180  
Appl., 65 Rm. Kstpl., 2560 Bln.; Kiefern: 7 Schmitz-  
2. und 3. M. mit rd. 7 Rm., 20 Rm. Scht. und Appl.  
15 Rm. Kstpl.

Die betr. Bürgermeistereien werden um rechtzeitige  
abfische Bekanntmachung ersucht.

### Credit- und Sparkassen-Verein in Straßbergbach.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.  
Die Jahresrechnung für 1915 liegt von heute an  
Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäfts-  
zimmer offen.

### General-Versammlung

Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr im  
Lokale des Herrn Bürgermeister Schuler, Dillenburg.

#### Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage für 1915, Entlastung des Vorstandes
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns
3. Wahl des Direktors;
4. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.

Zu recht zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Straßbergbach, den 6. März 1916.

#### Der Vorstand:

F. Brück. F. W. Schmitt. Wilh. Brech.

Am Dienstag, den 7. März bin ich in Haiger  
auf dem Marktplatz.

Am Mittwoch, den 8. März bin ich in Pöhlitz  
auf dem Marktplatz.

Am Montag, den 13. März in Oberscheld  
bei Gasthof Finkenich

mit prachtvollen Äpfeln von vorzüglichem Geschmack  
seinem Aroma wie Malmedy 10 Pfd. 1.60, zuckerhafte  
rote Äpfel, Blutapfelsinen, Citronen 10 Stück 80 Pf.  
Feinste Feigen Pfd. 70 Pf. Gemüse: extra dicke  
Kappas, weißen Kappas, dicken Wirsing, prächtige  
Zwiebeln rote Möhren (Wurzeln) 10 Pfd. 1.30 Pf.,  
dicke Sellerieknollen zu Salat 2 Stück 35 Pf. große  
holländer Poltharinge meistens Milchner, Sardinen  
1 Maß 8 Pfd. schwer, Meerrettig große Stangen, 25  
Pfd. Gemüse-Konserven: Ernte 1915, alle  
2-Pfd.-Dosen Erbsen, junge Schnitt- u. Brechbohnen 65  
große Bohnen 90 Pf., Stangenspargel 140 Pf., Schmalz  
und Brechspargel mit Köpfen 1.— R. u. 1.20. Früchte-  
Konserven: Kirschen 1.—, Stachelbeeren 1.—.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr und dauert  
nachmittags 2 Uhr.

Louis Brecher, Lüdenscheld.

Deute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach  
langem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen  
mit den heil. Sterbesakramenten meine liebe Frau,  
unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter,  
Groß- und Urgroßmutter

### Frau Lisette Heyer

geb. Gombel

im vollendeten 71. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an

die trauernden Hinterbliebenen:

L. d. Namen

G. Heyer.

Dillenburg, den 4. März 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. März,  
nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Bahnhofstr. 15  
aus statt.